

## Vor den Trendtagen Gesundheit Luzern: Die Spitex ist mehr gefordert denn je

# Grosse Belastung – grosse Chancen

An den Trendtagen Gesundheit Luzern geht es im März um Chancen beim Neudenken der Gesundheitsversorgung, wobei auch die Auswirkungen der Corona-Pandemie betrachtet werden. Besondere Herausforderungen erfahren die Spitex-Mitarbeitenden. Wie sie damit umgehen und wie sie die Zukunft bewerten, wollten wir im Interview mit Christina Brunnschweiler, CEO der Spitex Zürich, erfahren.

Kein Zweifel, Corona war und ist einschneidend. «Die Veränderungen sind spürbar, vieles hat sich akzentuiert. Der Sinn für das Wesentliche hat sich verstärkt», betont Christina Brunnschweiler. «Wir haben den Eindruck gewonnen, dass viele Menschen gemerkt haben, wie wichtig Spitex ist. Zu Beginn der Pandemie haben wir zwar rund 4% unserer Kunden eingebüsst, weil doch eine gewisse Angst vor Kontakten vorhanden war, mittlerweile arbeiten wir allerdings wieder auf dem gewohnten Niveau. Es bestehen jedoch nach wie vor Ängste vor Ansteckung und Vereinsamung, was kranke Menschen tendenziell kränker macht. Das wiederum führt zu einer verstärkten Belastung unserer Mitarbeitenden, der Personalmangel wird verschärft. Dem wirken wir entgegen, indem wir unsere Abläufe weiter optimieren und uns vermehrt aufs Wesentliche konzentrieren. Wir setzen alles daran, dass unsere Mitarbeitenden von der Geschäftsleitung alle nötige Unterstützung erfahren. Zudem haben

wir während der harten Corona-Zeit zusätzliches Fremdpersonal bewilligt und es möglich gemacht, dass unser Personal sich dank Auszeiten wieder erholen und stärken kann.

Rückblickend bin ich froh sagen zu können, dass wir insbesondere Zusatzaufgaben wie Beschaffung von Masken, Handschuhen, Desinfektionsmaterial gut gemeistert haben und dass Zusammenarbeit mit Behörden und Gesundheitsinstitutionen gerade wegen der Pandemie enger und auch effizienter geworden ist.»

### Gibt es Folgerungen, die sich aus Corona für Ihre zukünftige Arbeit ergeben?

Christina Brunnschweiler: Wir haben noch mehr erfahren als uns bisher schon bewusst war, wie entscheidend es ist, dass alle Beteiligten innerhalb der Behandlungs- und Betreuungskette wirkungsvoll zusammenarbeiten. Dabei ist es

sinnvoll, die Leistungen aller zu würdigen. Gerade die Pflegezentren leisten in der Pandemie Enormes und tragen viel dazu bei, die kritische Situation in den Griff zu kriegen. Ihre Mitarbeitenden stehen etwas im Schatten ihrer Kolleginnen in Akutspitälern, die mehr Medienaufmerksamkeit erlangt haben. Wir müssen generell vermehrt eine Gesamtbetrachtung anstellen. Die Krise kann uns lehren, dass die «Pflasterli-Politik» endgültig ausgedient hat und einem Miteinander mit starker Betonung präventiver Massnahmen weichen muss. Vorbeugen ist die beste Medizin, um insbesondere Intensivstationen gar nicht erst an die Belastungsgrenze kommen zu lassen.

### ... und damit zu sorgen, dass auch kein Pflegenotstand eintritt ...

Effektiv, und Handeln ist angesagt. Die Arbeit der Pflegenden wird angesichts von Demografie und Multimorbidität zunehmen. Aber wir müssen

Pflegende und Betreuende von Spitex-Organisationen leisten gerade während der Pandemie besonders wertvolle Arbeiten. Sie spüren vielfach eine Vereinsamung älterer Menschen und bringen eine wichtige persönliche Note in deren Alltag.





Christina Brunnschweiler, CEO Spitex Zürich, plädiert für erstklassige Arbeitsbedingungen für die Pflegenden und eine wirkungsvolle Vernetzung im Gesundheitswesen.

differenzieren. Nicht nur zusätzliche höhere Ausbildungen und eine Akademisierung des Pflegeberufs ist die zielführende Antwort. Wir müssen ebenso sehr dafür sorgen, dass wir genügend FAGE ausbilden. Der Skill-Mix ist aufmerksam zu verfolgen. Wir müssen auch prüfen, welche Aufgaben wir anders mit internen Kräften verteilen können und was an externe Dienstleister ausgelagert werden kann, beispielsweise logistische Aufgaben und einfachere Betreuungsarbeiten, um die Pflegenden in Spitälern und Heimen zu entlasten. Diese verdienen unsere höchste Aufmerksamkeit, damit sie zu einer ausgewogenen Work-Life-Balance gelangen und motiviert sind, lange in ihrem Beruf tätig zu sein. Es ist nicht immer mehr Lohn, was zählt, erstklassige Arbeitsbedingungen stehen an erster Stelle.

### **Können Digitalisierung und verstärkte Vernetzung zusätzlich helfen?**

Mit Sicherheit. Gerade in der Telemedizin sehe ich grosse Chancen, dank innovativer Angebote für die Patienten auch den Pflegenden neue Perspektiven zu öffnen. Das kann zu einer besseren Einteilung von Arbeitseinsätzen führen oder es vermehrt ermöglichen, von zuhause aus zu arbeiten. Hier war uns die Pandemie ein gehöriger Lehrmeister. Was wir hier rasch lernen mussten, ist ausbaufähig.

Wir sind dafür gerüstet. Die Spitex ist wohl einer der schon heute am meisten digitalisierten Bereiche des Gesundheitswesens. Für alle unserer Mitarbeitenden sind Pflegeplanung und -dokumentation per Smartphone schon lange eine Selbstverständlichkeit. Wir sind es auch gewohnt, Informationen rasch und elektronisch auszutauschen. Verbesserungsfähig ist hinge-

gen die Situation in den freien Arztpraxen, wo Faxgeräte immer noch häufig die Szene beherrschen. Optimieren lässt sich sicher auch der Informationsaustausch mit den Angehörigen. Hier erwarte ich durch die Einführung des elektronischen Patientendossiers neue Impulse.

### **Wird es auch gelingen, das Kostenwachstum einzudämmen?**

Da bin ich skeptisch. Der allgemeine Leidensdruck in der Bevölkerung scheint mir noch zu gering zu sein. Es dominiert das Recht, Anspruch auf alles zu haben. Viele haben gar keine Ahnung, wie gut wir es im Vergleich zu andern Ländern haben. Die Anspruchshaltung wird deshalb weiter zur Verteuerung beitragen. Alle Leistungserbringer bleiben daher gefordert, weiterhin grosse Anstrengungen zur ständigen Verbesserung von Prozessen zu unternehmen, wobei die hohe Qualität der Gesundheitsversorgung ein zentrales Anliegen bleibt.

### **Wenn nun eine gute Fee daherkäme und Ihnen drei Wünsche frei lässt. Welches wären Ihre Wünsche?**

Meine drei Wünsche sind die folgenden:

1. mehr auf Prävention setzen – Krankheiten vermeiden statt sie mit teuren Massnahmen behandeln zu müssen
2. die Zusammenarbeit effizienter gestalten, «Kässeli-Denken» vermeiden und die integrierte Versorgung fördern
3. die Verantwortung des Einzelnen stärken und eine angemessene Selbstbeteiligung bei Bagatelldfällen einführen, um das Kostenbewusstsein zu verbessern

### **Die Trendtage Gesundheit Luzern wieder live vor Ort – save the date: 23. + 24. März 2022**

«Gesundheitsversorgung neu denken – Tanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit» heisst das Motto der nächsten TGL, die wieder im KKL in Luzern stattfinden.

Ständig wachsender Kostendruck, steigende Qualitätsanforderungen, sich abzeichnender Fachkräftemangel, notwendige Spitalreformen – die Gesundheitsbranche muss neue Denkansätze zulassen, um diese Herausforderungen zu meistern. Lösungswege wie «ambulant vor stationär», mehr digitale Kompetenz sowie neue Versorgungsmodelle zeigen mögliche Stossrichtungen auf, um die Kluft zwischen Wunsch und Sachzwängen zu überwinden. Die TLG 2022 geben Antwort auf die vielen Herausforderungen.

#### **Weitere Informationen und Anmeldung**

[www.trendtage-gesundheit.ch](http://www.trendtage-gesundheit.ch)

